

Allgemeine Bemerkungen:

KIRCHENMUSIK

Flächendeckende Dimension der Kirchenmusik

Kirchenmusik verdankt ihre Identität der Bindung an den Gottesdienst, die biblischen Texte und den Kirchenraum. In ihrer langen Geschichte hat sie die jeweils aktuellen musikalischen Ausdrucksmöglichkeiten entweder mitgeprägt oder aufgenommen und zugleich Wertvolles über Generationen bewahrt: Kaum ein anderer Bereich kirchlichen Lebens ist so reich an gegenwärtigen Ausdrucksformen geistlichen Lebens und zugleich so tief in einer jahrhundertelangen Kultur- und Frömmigkeitsgeschichte verwurzelt. Aus diesem weiten Horizont gewinnt die Kirchenmusik ihre soziale wie kulturelle Bindekraft.

Kirchenmusik gewährleistet eine breite und kontinuierliche Gemeindebeteiligung – sei es im gottesdienstlichen Gemeindegesang oder in kirchenmusikalischen Gruppen. Im gemeinschaftlichen Handeln von Erwachsenen-, Kinder- und Bläserchören verwirklicht sich Gemeinde. Angebote vom Kinderchor bis hin zum Singkreis für Ältere wenden sich an alle Altersgruppen.

In den unterschiedlichen Formen musikalischer Gottesdienste spiegelt sich die Vielfalt kirchenjahreszeitlicher Prägungen, kultureller Ausdrucksformen und Zielgruppen – von Passions- und Kantatengottesdiensten über liturgische Nächte zu Ostern und Taizegottesdiensten bis hin zu Gospel- und Familiengottesdiensten.

In öffentlich wahrnehmbaren kirchlichen Veranstaltungsformen – vom Gottesdienst über das Gemeindefest bis hin zum Konzert – spielt Kirchenmusik vielfach eine tragende Rolle. Damit bietet sie Anknüpfungspunkte für Menschen außerhalb der christlichen Kerngemeinden. Weit über den kirchlichen Raum hinaus wird Kirchenmusik als Beitrag der Kirchen zum kulturellen Selbstverständnis der Gesellschaft wahrgenommen und anerkannt. Die Verankerung der Kirchenmusik in der öffentlichen Kultur spiegelt sich nicht zuletzt in der Mitwirkung der hauptamtlichen Kirchenmusiker an Veranstaltungen wie Kulturnächten, Open-Air-Gottesdiensten und Theaterfesten.

Die übergemeindlichen Chöre, Posaunenchor, Kinderchöre und Musikgruppen des Kirchenkreises bestehen teilweise seit Jahrzehnten. Noch heute singen in der Evangelischen Stadtkantorei Bremerhaven Gründungsmitglieder, daneben aber auch Jugendliche, die, eben erst der musikalischen Kinder- und Jugendarbeit entwachsen, nun bei Bachs h-Moll-Messe in der ersten Reihe stehen. Solche gewachsenen Strukturen wirken identitätsstiftend und sollten so weit wie möglich bewahrt bleiben.

Um den vielfältigen Aspekten kirchenmusikalischer Arbeit inhaltlich wie personell gerecht werden zu können, bedarf es qualifizierter Kirchenmusiker, Organisten und Chorleiter. Die langfristige Sicherung einer Mindestzahl hauptamtlicher Kirchenmusikerstellen ist unverzichtbar:

1. Die kirchenmusikalische Grundversorgung ist abhängig von der Aus- und Weiterbildung nebenamtlicher Kirchenmusiker durch Hauptamtliche (Orgelunterricht, C-Kurse, Konvente, Fortbildungskurse für Organisten und Chorleiter und Fachberatung). Die Erfahrung zeigt, dass, wo es an Hauptamtlichen mangelt, auch die Arbeit an der Basis gefährdet ist.
2. Bremerhaven ist Oberzentrum im Elbe-Weser-Dreieck. Die Arbeit des Kreiskantorats strahlt weit über die Stadtgrenzen hinaus. Nur Hauptamtliche können ein auch in der Außenwahrnehmung attraktives Niveau kirchenmusikalischer Arbeit gewährleisten: Professionell betreute Kirchenmusik gehört zum unverzichtbaren Profil kirchlicher Arbeit.

Die Grundversorgung der Gemeinden

Mindeststandard der kirchenmusikalischen Grundversorgung in allen Gemeinden des Kirchenkreises ist die Anstellung eines nebenamtlichen Organisten mit monatlicher Festvergütung (C-Stelle). Organisten auf Honorarbasis sind wichtig, um Engpässe zu überbrücken, können jedoch die organistische Grundversorgung einer Gemeinde nicht dauerhaft gewährleisten. In jeder Region sollte einzelnen Gemeinden ermöglicht werden, zusätzliche Angebote im Bereich der Chor- oder Bläserarbeit zu erhalten bzw. aufzubauen. Auch in diesen Bereichen sollte die Anstellung Nebenamtlicher mit monatlicher Festvergütung (C-Stelle) die Norm bleiben.

Anzahl der kirchenmusikalischen Gruppen im Kirchenkreis

- übergemeindliche Kantoreien: 2 (Evangelische Stadtkantorei Bremerhaven, Bremerhavener Kammerchor) mit insgesamt 130 Sängern
- überregionale Kirchenchöre: 2 (Kantorei Nord, Chor Lehe-Mitte) mit insgesamt 75 Sängern
- Kirchenchöre: 3 (Dionysius Wulsdorf, Dionysius Lehe, Schiffdorf) mit insgesamt 90 Sängern
- Gospelchöre: 5 (GoSpirit, Gospel-Church, Glademakers, Happy Church Voices, Blue Moon Gospelsingers) mit insgesamt 105 Sängern
- Kinder-/Jugendchöre: 9 (5 x Christus, 3 x Nord, Glademakers) mit insgesamt 120 Sängern,
- Posaunenchöre: 3 (Kreuz, Dionysius Lehe, Surheide) mit insgesamt 40 Bläsern
- Instrumentalkreise: 11 (Bremerhavener Kammerorchester, 7 x Gitarrenkreise, 2 x Flötenkreise, 1 x Band) mit insgesamt 115 Musikern

Ehrenamtlich geleitet werden diverse Gitarrenkreise, Posaunenchöre, Flötenkreise, Gospelchöre und Bands.

Die Orgeln

Die Orgel soll fester Bestandteil in den Bremerhavener Gottesdiensten bleiben. Sie trägt mit zur Verkündigung bei. Hierzu ist es notwendig, die Instrumente in einem guten Zustand zu erhalten. Regelmäßige Stimmverträge müssen von den einzelnen Gemeinden abgeschlossen werden und die Finanzierung der Stimmung muss in den Gemeinden sichergestellt sein.

Darüber hinaus besteht die Notwendigkeit, die Orgeln alle 20 bis 25 Jahre zu reinigen, Mängel zu beseitigen und kleinere Intonationsarbeiten vorzunehmen, um die Orgeln klanglich immer wieder „in Stand zu setzen“ bzw. zu verbessern. Hierfür muss von der Gemeinde ein Finanzierungsplan gemacht werden. Angestrebt ist, hierfür auch unterstützende Mittel des Kirchenkreises beantragen zu können, was voraussetzen würde, dass der Kirchenkreis einen „Topf“ einrichtet, aus dem heraus die Zuschüsse verteilt werden könnten.

Im Jahre 2017 muss die Orgel der Christuskirche gereinigt werden (Kosten in Höhe von mindestens 95.000,- Euro). Da die Orgel sehr groß ist, ist hierfür viel Geld notwendig. Da die Gemeinde mit solch einem Posten finanziell überfordert ist, müsste ein unterstützender „Topf“ des Kirchenkreises zur Verfügung gestellt werden.

Exemplarisch-künstlerische Dimension der Kirchenmusik:**Kirchenmusik als Kulturträger in Bremerhaven**a) Das Kreiskantorat

Die einzige A-Stelle (100%) des Ev.-luth. Kirchenkreises Bremerhaven ist verbunden mit dem Kreiskantorat und hat ihren Sitz an der Christuskirche. Die Bremerhavener Kreiskantoren haben über Jahrzehnte hinweg die Kirchenmusik in Bremerhaven maßgeblich geprägt. Entscheidend dafür ist die Verbindung von reich gestalteter Gottesdienstmusik und engagierter Gemeindegarbeit mit dem Anspruch übergemeindlicher Ausstrahlung und Wirksamkeit.

Das Kreiskantorat Bremerhaven ist einer der großen Kulturträger Bremerhavens. Die übergemeindlichen Gruppen des Kirchenkreises veranstalten oratorische Aufführungen, Kantatengottesdienste, Motettenkonzerte und Orchesterkonzerte. Hinzu kommen Kammerkonzerte und thematisch gebundene Konzertreihen. Weitere Schwerpunkte liegen in der musikalischen Kinder- und Jugendarbeit (5 Gruppen mit insgesamt ca. 66 Kindern) sowie in der Aus- und Weiterbildung nebenamtlicher Kirchenmusiker (C-Kurse). Enge Kontakte bestehen zu allgemeinbildenden Schulen, zur Jugendmusikschule und zum Städtischen Orchester Bremerhaven.

Das Kreiskantorat bietet Konvente, Fortbildungen, Chortreffen und offene Chorprojekte an und verantwortet die kirchenmusikalische Öffentlichkeitsarbeit für den gesamten Kirchenkreis.

b) Die kirchenmusikalischen Stadtteilzentren Mitte und Lehe

Seit 2009 werden die beiden Gemeinden Kreuzkirche und Michaelis-Pauluskirche durch eine gemeinsame B-Kirchenmusikerin versorgt (Frau Silke Matscheizik).

Die Kreuzkirche und die Pauluskirche bilden kirchenmusikalische Stadtteilzentren mit jeweils eigenem Profil, deren Arbeit personell und inhaltlich eng verzahnt ist. Die Kreuzkirche ist traditionell Sitz des Kreisbläserwartes, der u.a. die Leitung des Bläserchores und die Jungbläserausbildung umfasst; weitere Schwerpunkte beider Gemeinden liegen in der Arbeit mit Chören, Kindern und Instrumentalgruppen. Angesichts der Sozialstruktur des Stadtteils Lehe und des bisherigen Zuspruchs ist es sinnvoll, an der Pauluskirche einen weiteren zielgruppenorientierten Schwerpunkt im Bereich der Popular- und Gospelmusik zu verankern. Hierfür ist vom Kirchenkreis eine halbe nebenamtliche C-Chorleiter-Stelle (Frau Kerstin Harms) eingerichtet. An der Pauluskirche und an der Kreuzkirche sowie in der alten Dionysiuskirche Lehe (seit Jahrzehnten besetzt durch den Organisten Otto-Ernst Last mit einer C-Stelle) bestehen Traditionen regelmäßiger Kirchenkonzerte, in allen 3 Gemeinden u.a. auch mit Oratorien- bzw. Chorkonzerten mit Orchester und Solisten.

c) Kirchenmusik in der Region Nord

Das Zusammenwachsen der Gemeinden der Nordregion (Markus, Lukas, Johannes und Zion) wird wesentlich von der gemeinsam verantworteten Kirchenmusik geprägt.

Der Stelleninhaber versieht den Organistendienst in der Johanneskirche, leitet die übergemeindliche „Kantorei Nord“, den Chor „GoSpirit“ und drei Kinderchöre. Schwerpunkt seiner Arbeit ist das niedrigschwellige Heranführen von Kindern an Musik (Elter-Kind-Singen, Singen in der Kita und Projekte mit Jugendlichen). Für die Mitfinanzierung der B-Stelle wurde ein Förderverein gegründet. In allen Gemeinden finden Gottesdienste in verschiedenen Formen mit allen kirchenmusikalischen Gruppen sowie Konzerte statt.

Wie in der Region Mitte ist auch im Gemeinverbund Nord die zielgruppenorientierte Einbeziehung populärer und moderner Ausdrucksformen ein wichtiger Teil des kirchenmusikalischen Profils. Diese Arbeit wird durch eine 50%-B-Stelle abgedeckt (Herr Volker Nagel-Geißler).

d) Koordination von Gospelsarbeit und Jugendarbeit, Inofonds (Petruskirche, Grünhöfe)

Einen besonderen (missionarischen) Stellenwert nimmt der popularkirchenmusikalische Bereich ein, vertreten durch Vivian Glade, z.Z. finanziert über den Inofonds Hannover. Gerade mit dieser speziellen kirchenmusikalischen Richtung gelingt es in wachsendem Maße, auch kirchenferne Menschen zu erreichen und dazu zu motivieren, sich in den kirchlichen Rahmen engagiert einzubringen. Mit der Einrichtung einer hauptamtlichen Stelle für eine Koordinatorin für Kinder- und Jugendmusik und Kultur werden dadurch mehrere wichtige Aspekte der kirchlichen Arbeit zusätzlich abgedeckt. Neben einem Bildungsauftrag und der eigentlichen kulturellen Arbeit wird gerade hier die Chance eröffnet, missionarische und diakonische Aspekte in deutlich gesteigertem Maße zu nutzen und ganz neue Aspekte in die Arbeit einfließen zu lassen. Neue Netzwerke in den nichtkirchlichen Bereich (Rockmusikervereinigung, Hiphop-Szene, moderne Tanzgruppen, aber auch Fotografen, Graffitykünstler, DJs, Blogger etc.) wurden und werden auf-

und ausgebaut. Bremerhaven als popularmusikalisches Zentrum der Region bekommt zudem durch spezielle Angebote für Kirchenbands und Gospelgruppen (Stammtische, Workshops und Projekte) eine zunehmende Bedeutung. Ganz besonders beachtenswert ist der wachsende Stellenwert in den Gemeinden.

Koordinierende und fachaufsichtliche Dimension der Kirchenmusik:

Durch die hauptamtlichen Kirchenmusiker werden folgende Aufgaben koordiniert und organisiert:

- Grundversorgung mit Organisten an allen Kirchengemeinden
- Orgelvorfürungen (für Kinder und Erwachsene) in Bremerhaven und vor allem im Umland (bedeutende historische Orgeln)
- Angebot von Chören in allen vier Regionen Bremerhavens
- Stilistisch differenzierte Chorangebote (Klassik, Popularbereich/neues geistliches Liedgut, Gospel)
- Chöre mit unterschiedlichem Leistungsniveau und unterschiedlichen Zugangsvoraussetzungen, so dass für interessierte Sänger aller Leistungsstufen geeignete Chorangebote bestehen
- unterschiedliche Chorgrößen vom Kammerchor bis zur Kantorei mit 115 Sängern
- Angebote speziell für Einzelgemeinden (Gemeindechöre) sowie übergemeindliche Chor-/Instrumentalgruppen (Kantoreien u.a.), die Sänger auch über die Stadtgrenzen hinaus ansprechen (bis Cuxhaven, Bremen, Bad Bederkesa etc.)
- Angebote für alle Altersklassen ab 2 Jahren (klassisch, populär und Gospel)
- Vernetzung der Kinder- und Erwachsenenchöre (Stufenmodell)
- Auftritte (mit teils überregionaler Ausstrahlung) mit allen Gruppen entsprechend dem Leistungsvermögen der jeweiligen Gruppe bis hin zum großen Oratorium
- Chorreisen/Chorprobenwochenenden aller Chöre zur Förderung der Gemeinschaft
- Reiches Konzertangebot in Bremerhaven (durch Gruppen, Ensembles und Einzelkünstler), flächendeckend in allen Gemeinden sowie schwerpunktmäßig in der Pauluskirche und der Christuskirche
- Oratorienkonzerte in der Christuskirche, die - an objektiven Maßstäben gemessen - auf hohem Niveau stattfinden, wie es sich angemessen für eine Großstadt gehört.
- Auftritte namhafter (auch internationaler) Künstler (Organisten, Sänger oder Instrumentalisten, die in Konzertreihen auftreten) auf hohem Niveau
- Thematisch gebundene Konzertreihen (z.B. „Tage alter Musik“ in der Christuskirche mit zum Teil internationalen Künstlern)
- Besondere Gottesdienste: Kantatengottesdienste, besonders gestaltete Abendgottesdienste (mit Beteiligung von Chören, Gospelchören, Bands u.a.), Taizégottesdienste, Familiengottesdienste mit Singspiel oder Musical, „Gospel-Church“, liturgische Nächte, Open-Air-Gottesdienste, Tauffest an der Weser, Sail-Gottesdienste.

Kulturarbeit der Kirchenmusik

Bisherige Kooperationen mit Künstlern oder städtischen Einrichtungen:

- Pauluskirche: Musizieren bei Ausstellungen und Durchführung von Ausstellungen
- Citykirchenarbeit in der Christus - und Pauluskirche
- Christuskirche/Pauluskirche: Orgel und Ballett (Stadttheater), Chor und Ballett (Stadttheater, Mozart-Requiem)
- Christuskirche/Pauluskirche: Lesungen mit Orgel- oder Chormusik
- Christuskirche: Jazz und Orgel

- Orgelvorfürungen für Kitas und Schulklassen
- Christuskirche/Pauluskirche: Orgel und Stummfilm
- Christuskirche/Pauluskirche: Beteiligung an der „Langen Nacht der Kultur“

Perspektiven der weiteren kirchenmusikalischen Arbeit:

- Erhaltung und im Idealfall Erweiterung des Kirchenmusiketts des Kirchenkreises (auch um Sponsoren zu halten): von 12.500 € auf 25.000 € für das Kreiskantorat und weitere Gelder für die Bläserarbeit des Kirchenkreises (500 €) und Mittel für einzelne Gemeinden, um größere kirchenmusikalische Projekte zu unterstützen (2.400 €)
- Qualitätssicherung im Bereich der Gospelarbeit, z.B. durch Fortbildungsmaßnahmen in Hildesheim etc.
- Sicherung und zum Teil Wiederbelebung der traditionellen Chorarbeit in den Regionen auch an nebenamtlich betreuten Stellen
- Sicherung eines ausreichend großen Stammes mittel- und längerfristig verfügbarer nebenamtlicher Chorleiter und Organisten
- Bewahrung kirchenmusikalischer Tradition in der Öffentlichkeit

KIRCHLICHE KULTURARBEIT**Verortung der Kulturkirchenarbeit**

„Kulturkirchen [sind] auch Proberäume für eine andere Gesellschaft und eine andere Kirche.“ (Petra Bahr, Klaus-Martin Bresgott, Hannes Langbein, Kulturkirchen. Eine Reise durch Deutschland, Leipzig 2011, S. 25)

Petra Bahr, die ehemalige Kulturbeauftragte der EKD, stellt in dem o.g. Buch in ihrem Vorwort dar, was für sie Kulturkirchen sind. Beispielhaft werden in dem Buch Kirchen aus ganz Deutschland vorgestellt, die die Kultur zum Schwerpunkt ihrer Arbeit erheben; Kirchen, die sehr unterschiedlich sind und die doch eint, dass sie wie alle Kirchen „Gottesdiensträume in kultureller Gestalt“ sind (Petra Bahr u.a., a.a.O., S. 11).

Um mit Petra Bahr zu sprechen, sind Kulturkirchen *keine* ´besseren` Räume, weil sie wie alle Kirchen Gottesdiensträume sind, Ausdruck des Glaubens. (Petra Bahr u.a., a.a.O., S. 9f) „Kulturkirchen sind Kirchen, die ihre kulturelle Dimension explizit machen, die den kulturellen Kontext, in dem sie stehen, sichtbar machen und die ihre kulturelle Ausdruckskraft mit den Mitteln der Gegenwartskultur hinterfragen.“ (Petra Bahr u.a., a.a.O., S. 11)

Oft werden diakonische Arbeit und Kulturkirchenarbeit als gegensätzliche und sich ausschließende Arbeitsfelder verstanden oder die kulturelle Schwerpunktbildung als Gegensatz zur alle Milieus umfassenden Parochie gesehen.

Die Beobachtung vor Ort in Bremerhaven wie auch die Verortung in dem Buch von Petra Bahr zeigen, dass diese Einschätzungen nicht stimmen. Dazu weiter unten im Text mehr.

Die Kulturarbeit in Bremerhaven/Die Kulturkirche in der Pauluskirche

Bremerhaven als großstädtischer Kirchenkreis mit dem entsprechend in der Stadt vorfindbaren Kulturangebot hat die Chance, die in der kirchlichen Kulturarbeit liegt, mit der Einrichtung einer viertel Pfarrstelle im Kirchenkreis seit dem 1. Januar 2013 (angesiedelt an der Pauluskirche) aufgegriffen

und Kirche damit zu mehr Kommunikationsvielfalt verholfen. Zusätzlich zur Arbeit der Kirchenkreiskantorin, der haupt- und nebenamtlichen Kirchenmusiker/innen wie der neuen Stelle der Kinder- und Jugendmusikkantorin ist damit eine Erweiterung im kirchlichen Kulturbereich entstanden.

Durch die Schaffung der viertel Pfarrstelle für Kulturarbeit wurde es möglich, sich mit der Pauluskirche als „signifikante Kulturkirche“ für den „Fonds Kulturarbeit in Kirchen – Kulturkirchen“ zu bewerben. Im November 2013 wurde daraufhin die Pauluskirche eine von vier signifikanten Kulturkirchen der Landeskirche Hannover. Trägerin der Kulturkirche ist der Kirchenkreis Bremerhaven. „Die Kulturkirche in der Pauluskirche“ (so der offizielle Name) erhält über vier Jahre (25. November 2013 – 25. November 2017) eine Förderung von 50.000 € jährlich, um ihrer Arbeit ein Fundament zu geben und weiter auszubauen.

Die Arbeit ist bisher sehr erfolgreich verlaufen und hat Menschen aus dem gesamten Stadtgebiet wie dem ländlichen Umkreis erreicht. Eröffnet mit dem landeskirchlichen Aschermittwoch der Künste 2014 haben seitdem zahlreiche unterschiedliche Veranstaltungen, bei denen die Kulturkirche alleinige Veranstalterin oder Kooperationspartnerin war, stattgefunden: ein Preacher-Poetry-Slam zur Jahreslosung, eine Turminstallation, eine Jazzmesse, ein Gesprächskonzert des Stadttheaters, die Ausstellung „African Kids“, eine Vorlesereihe für Kinder, ein Improtheater-Gottesdienst, ein Slackline-Meditationsangebot in der Passionszeit, ein Theaterprojekt mit Flüchtlingen, Tanztheater aus Kopenhagen, unterschiedlich gestaltete Lange Nächte der Kultur im Rahmen des stadtweiten Angebotes und noch einiges mehr.

Die Unterschiedlichkeit der Veranstaltungen bewirkt, dass verschiedene Milieus und Altersgruppen angesprochen werden. Der Auftritt in den sozialen Medien (facebook) erhöht die Aufmerksamkeit bei der Zielgruppe der Jüngeren; über Newsletter, Homepage, Printmedien, Plakate und Postkarten sowie verschiedenen Veranstaltungsseiten im Internet wird vor allem das mittlere Alter angesprochen. Die Bewerbung im öffentlichen Nahverkehr der Stadt erreicht insbesondere Kinder, Ältere und bildungsfernere Milieus.

Nicht außer Acht zu lassen ist die mit der Kulturkirchenarbeit erreichte Öffentlichkeitsarbeit für Kirche im Allgemeinen. Mit durchschnittlich vier großen Artikeln pro Monat in verschiedenen Printmedien ist die Kulturkirche und damit auch Kirche im Allgemeinen sehr präsent. Selbst diejenigen, die bisher nicht vor Ort waren, sind positiv beeindruckt von dem, was Kirche mit dieser Arbeit an Begegnung ermöglicht oder womit sie ihren Themen gesellschaftlich Aufmerksamkeit verschafft. Auch andere große Kultureinrichtungen der Stadt kommen inzwischen auf die Kirche zu und haben Interesse an einer Zusammenarbeit mit der Kulturkirche. Die Arbeit wird als professionell und auf Augenhöhe wahrgenommen, Kirche gerät als Gesprächspartnerin neu und auf andere Art in den Blick.

Immer wieder ist zu hören, dass die Kirche mit dieser Arbeit auf die Menschen zugeht, in die Stadt hinausgeht, wobei sie ja zumeist mit ihren Veranstaltungen im Kirchenraum bleibt. Die Wahrnehmung aber ist, Kirche öffnet sich, begibt sich hinein in die Stadt, in die Gesellschaft, baut Brücken. So gehören zu den Besuchern nicht nur Kernmitglieder der Stadt- und Landgemeinden sondern auch Menschen, die sich auf diesem Wege dem Kirchenraum und der Kirche (wieder) annähern. Zuspruch zur Arbeit der Kulturkirche kommt also vom Binnenmilieu wie von Menschen, die Kirche mit der traditionellen Arbeit nicht erreicht. Auch schließen sich aufgrund der Ausstrahlung und Arbeit der Kulturkirche Menschen der Kirchengemeinde und Kirche an, bieten ihre Kompetenz zur Mitarbeit an oder fragen an nach Kasualbegleitung. Die Arbeit baut auch in dieser Hinsicht Brücken und erweitert das Bild von Kirche.

Die Kulturkirche arbeitet mit zahlreichen Kooperationspartnern in der Stadt zusammen. Ausgelöst durch die Bewerbung als Kulturkirche wurde das Stadttheater als außerkirchlicher Kooperationspartner langfristig gewonnen. Das Stadttheater hat aufgrund der Zusammenarbeit mit der Kulturkirche in der Spielzeit 2014/15 den Themenkreis Religion/Glaube zum Schwerpunkt seiner Inszenierungen gemacht. In unterschiedlichen Produktionen wurde das Thema umgesetzt. Darunter waren die Inszenierungen von klassischen Theaterstücken wie „Nathan der Weise“ aber auch Neuproduktionen wie die Inszenierung und Lesung der Urgeschichten der Genesis „Es wurde Abend und es wurde Morgen“.

Mit dem Stadttheater finden regelmäßig ein- bis zweimal im Jahr thematisch abgestimmte Musikveranstaltungen in der Kirche statt. Auch war die Kulturkirche Kooperationspartnerin bei der Produktion der „Hades-Tour“ des Stadttheaters, die sich mit dem Thema „Sterben“ auseinandersetzte (im Rahmen des Spielzeitthemas). Die Kulturkirche vernetzt und kooperiert bei einzelnen Veranstaltungen mit vielen anderen örtlichen Kooperationspartnern, u.a. mit freien Theaterensembles der Stadt, Schulen, der Volkshochschule Bremerhaven, dem Bödeckerkreis, der Stadtteilbuchhandlung. Auch verstärkt sich die Wahrnehmung und Nutzung innerhalb des Kirchenkreises. Der Stadtjugenddienst z.B. hat mit dem Neujahrsempfang und der Slackline-Meditation den Raum der Kulturkirche für sich entdeckt. Der Gospelchor der Kinder- und Jugendmusikkoordinatorin ist seit neuestem regelmäßig zu Gast, mit dem Kirchenmusikdirektor aus Stade kam es zur Kooperation bei der Jazzmesse. Zukünftig sind Veranstaltungen in Kooperation mit Kirchenmusikern/Kirchenchören des Kirchenkreises, dem Kirchenkreiskantorat wie den anderen Kulturkirchen der Landeskirche, insbesondere der MarkusKulturKirche geplant.

Bei der Auswahl der Projekte und dort, wo die Kulturkirche Kooperationspartnerin ist, wird darauf geachtet, dass es eine inhaltliche Verbindung gibt zu kirchlichen Themen oder zum Kirchenraum. Es soll damit dass Gespräch zwischen Kirche und Kultur, Kirche und Stadt angeregt werden.

Es hat sich gezeigt, dass es gut ist, einen zentralen Ort für diese Arbeit zu haben, weil die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit eine andere wäre, wenn sich die Veranstaltungen auf mehrere Kirchen verteilen würden. Auch konnte mit Hilfe der Förderung als Kulturkirche Lichttechnik angeschafft werden, die an einen Ort gebunden ist. Auch Fragen zur Außenwerbung knüpfen an den Gedanken eines gleichbleibenden Ortes an.

In den Kirchengemeinden des Kirchenkreises wie auch in der zur Pauluskirche gehörenden Michaelis- und Pauluskirchengemeinde finden darüber hinaus jeweils eigene wie fremde Kultur- und Musikveranstaltungen statt. Es stärkt die Arbeit der Gemeinden und des jeweiligen Stadtteils. Kulturkirche und die Arbeit in den Gemeinden können sich hierbei ergänzen und ein vielschichtiges Bild in der Öffentlichkeit erzielen.

In der Kulturkirche bringen sich ehrenamtlich Menschen ein, die schon seit Jahren keine Möglichkeit haben, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Durch die Mitarbeit in der Kulturkirche erfahren sie Anerkennung und Wertschätzung und können ihr Wissen einbringen. Auch Projekte, die sich insbesondere an die Kinder des Stadtteils richten (wie die Vorlesereihe „Paulinchen“), leisten sowohl diakonische wie kulturelle Bildungsarbeit. Auch an der Arbeit der Kirchenkreiskantorin mit dem Aufbau von Kinderchören und dem Aufführen von Kindermusicals und der Gospelchorarbeit der Kinder- und Jugendmusikkoordinatorin, die mit der Kinder- und Jugendchorarbeit Menschen aus finanziell schwachen Familien erreicht, wird das besonders sichtbar.

Diakonische Arbeit und Kulturkirchenarbeit verschränken sich somit. Petra Bahr schreibt zu dem oft postuliertem Widerspruch, dass sich beides ausschließen würde: „Kultur versus Sozial-Diakonisches – diese Gegenüberstellung ist ein technokratisches Missverständnis“ (S. 23). Sie findet, dass Künste Menschen in Bewegung setzen und sie aus der passiven Rolle herausholen. „Wenn hier Kultur in Kirchen zuhause ist, dann so, dass sie Menschen ihre Stimme zurückgibt.“ (S. 23) Und das lässt sich konkret in Bremerhaven, in der Kulturkirche wie bei den anderen musikalischen und kulturellen Angeboten der kirchlichen Arbeit beobachten.

Menschen mit geringem Einkommen können außerdem an kostenpflichtigen Veranstaltungen der Kulturkirche teilnehmen, entweder über die bei der Kulturloge (Kultureinrichtungen der Stadt stellen kostenlos Karten zur Verfügung – die Kirchen beteiligen sich daran) kostenlos hinterlegten Karten oder die Nutzung von kostenlosen Restkarten am Veranstaltungsabend selbst.

Bei dem von der Hanns-Lilje-Stiftung und dem Referat für Kunst und Kultur der Landeskirche im Juni 2015 stattgefundenen Kulturkirchenworkshop hat Dr. Julia Koll, Studienleiterin am Pastoralkolleg Loccum, „die **volkskirchliche Prägung** [Hervorhebung im Original, A.Schridde] des Formats Kulturkirche“ [beobachtet] - in dem Bestreben, sich an ´möglichst viele, an alle` zu richten.“ (Zitiert nach dem vorliegenden Redemanuskript von Dr.

Julia Koll, S. 9). Viele verschiedene Milieus und Altersgruppen zu erreichen, ist auch ausgewiesener Bestandteil des Konzepts der Kulturkirche in der Pauluskirche. Kulturkirchen verfolgen damit das Prinzip von Parochialgemeinden und stellen somit eine Ergänzung und Erweiterung aber kein sich ausschließendes Gegenüber dar. Das ist wichtig für das Verständnis und Miteinander von traditioneller Gemeindearbeit und Kulturkirchenarbeit.

Perspektiven der weiteren Kulturarbeit/der Kulturkirche in der Pauluskirche:

Sowohl die Schaffung des viertel Pfarrstellenanteils wie die Sachmittel des Kirchenkreises und die Förderung durch die Landeskirche haben diesen Erfolg möglich gemacht. Neben der Arbeit der Kirchenmusik, die durch das Kirchenkreiskantorat und die weiteren haupt- wie nebenamtlichen Stellen abgedeckt wird, können so die anderen Aspekte von Kultur wie bildende Kunst, Theater, Literatur, Tanz etc. vermehrt in den Blick genommen werden. Das sollte auch für die Zukunft beibehalten werden.

Um die zukünftige Arbeit nach Auslauf der Förderung durch die Landeskirche gewährleisten zu können, benötigt es trotz bereits jetzt laufender Spendenakquise, der Sponsorenunterstützung und den Ticketeinnahmen eine entsprechende finanzielle Ausstattung. Denn Gelder für laufende Kosten wie Personal, Energie- und Bürokosten können nicht durch Spenden eingeworben werden. Sponsoren möchten Projekte unterstützen, die sie ideell mittragen, aber nicht den laufenden Haushalt finanzieren. Gerade auch um zeit- und kostenaufwendige Projekte wie z.B. Ausstellungen oder Installationen zukünftig realisieren zu können, die keine oder kaum Einnahmen einbringen - anders als z.B. eine musikalische Veranstaltung oder eine Theateraufführung - braucht es einen entsprechenden Etat. Da mit Hilfe der landeskirchlichen Förderung einmalige Aufwendungen wie z.B. Lichttechnik realisiert werden konnten, benötigt es nach Auslauf der Förderung zur Fortsetzung der Arbeit nicht unbedingt die volle Summe der landeskirchlichen Förderung.

Ziel soll sein, die kirchliche Kulturarbeit insbesondere die Arbeit der Kulturkirche auf dem jetzigen Niveau zu halten und weiter zu vertiefen und zu vernetzen. Ein Abbruch der Arbeit bei dem jetzt erreichten Stand, wäre ein falsches Signal für Kirche in die Stadt hinein.

Geplante Veränderungen im Planungszeitraum:

Daraus ergibt sich die Beibehaltung des 25%-Stellenanteils für kirchliche Kulturarbeit im Kirchenkreis, der mit der zweiten Pfarrstelle der Michaelis-Pauluskirchengemeinde verbunden bleibt. Nach Auslauf der Förderung durch die Landeskirche Hannover (25. November 2017) benötigt es ab 2018 eine Erhöhung der Mittel für die Kulturkirchenarbeit durch den Kirchenkreis Bremerhaven von 4.000 € auf 25.000 €, damit die angestoßene Arbeit weiter fortgeführt und auf dem Niveau gehalten werden kann. Die Summe in Höhe von 25.000 € setzt sich zusammen aus:

- Durchschnittliche Kosten je Veranstaltung, die nicht durch Einnahmen abgedeckt sind: 1.300 €
- Monatliche laufende Kosten (Kosten für externe Projektunterstützung im Bereich Organisation und Öffentlichkeitsarbeit, Öffentlichkeitsarbeit außerhalb von Projekten, Teilnahme an Tagungen, Büromaterial): 700 €

Bei zwölf geplanten Veranstaltungen im Jahr ergibt sich daraus ein Finanzierungsbedarf von 24.000 €. Weitere 1.000 € werden als Puffer und auch für Ersatzanschaffungen für die Lichttechnik etc. angesetzt.

1.) Wer hat das aktuelle Konzept erarbeitet?

Hauptamtliche Kirchenmusiker, Kulturkirchenpastorin

2.) Wer ist für die Umsetzung und im Folgenden für die Weiterentwicklung und Evaluation des Konzepts verantwortlich?

Hauptamtliche Kirchenmusiker, Kulturkirchenpastorin, Ausschuss Kirchenmusik

3.) Hat sich die Ausgangslage („Was haben wir? - Allgemeine Bemerkungen zu den Aktivitäten im Handlungsfeld und den hinter den Zielen und Maßnahmen stehenden konzeptionellen Überlegungen“) gegenüber der Beschreibung im Konzept für den Planungszeitraum 2013-2016 verändert?

Die Kulturkirche an der Pauluskirche ist erst im Verlauf des letzten Planungszeitraums hinzugetreten. Der Erhalt und die Weiterführung dieser guten Arbeit nach dem Auslaufen der landeskirchlichen Förderung muss gewährleistet werden.

4.) Wie wurden die Auflagen und Hinweise des Landeskirchenamtes aus dem Genehmigungsverfahren 2012 in den weiteren Planungen berücksichtigt?

Es hat keine Auflagen gegeben.

5.) Bestand der Stellen und Stellenanteile am 01.01.2017:

1. hauptamtlich

25% Pfarrstelle für Kulturarbeit im Kirchenkreis Bremerhaven

50% B-Stelle mit 5 Chören (Region Nord)

100% B-Stelle mit Chor, Posaunenchor und Bläserausbildung (Region Mitte-Lehe)

100% Stelle: Koordinatorin für Gospelarbeit und Jugendarbeit, Inofonds (Petruskirche)

100% A-Stelle, Kreiskantorat mit Orchester und 7 Chören, 7 Orgelschüler

2. nebenamtliche und ehrenamtliche Stellen

a) nebenamtliche Organisten-C-Stellen mit Vertrag: 8

Dionysius Lehe, Dionysius Wulsdorf, Martin-Luther, Markus, Schiffdorf (50%), Marien, Matthäus/Auferstehung, Paulus/Kreuz

Die übrigen Orgeldienste im Kirchenkreis werden auf Honorarbasis bezahlt.

b) nebenamtlich Chorleiter-C-Stellen mit Vertrag: 4

Dionysius Lehe, Dionysius Wulsdorf, Matthäus (50%), Michaelis-Paulus (50%)

c) nebenamtlich Posaunenchorleiterstellen mit Vertrag: 1: Dionysius Lehe

6.) Geplante Stellenveränderungen im Planungszeitraum:

Keine. Organistenbedarf oder Umsetzung von Organisten auf andere Gemeinden orientiert sich an den vorhandenen Gemeinden/dem Zusammenführen zweier Gemeinden zum jeweiligen Zeitpunkt. Bei Aufgabe von Gottesdienststellen in einer Kirchengemeinde entfallen auch die entsprechenden Stellenanteile für die Kirchenmusiker.

I. Rückblick auf den Planungszeitraum 2013 – 2016:

	Herausforderungen an die Arbeit	Ziele	Grad Ziel-Erreichung	Bemerkungen (zur Zielerreichung)	Konsequenzen für die Fortschreibung
1	Die Orgeln, die größtenteils aus den 50er, 60er und 70er- Jahren stammen, sind pflegebedürftig.	Die Orgeln sollen erhalten werden	10 %	Wenige Verbesserungen haben stattgefunden	Hier herrscht Handlungsbedarf
2	Sanierung der Orgeln der Kreuzkirche und der Marienkirche.		???	???	
3	Begleitung von alternativen Gottesdiensten.	Finanzierung der Kirchenkreisband	100 %	Als Jugendband unterliegt die Kirchenkreisband ständiger personeller Veränderung	
4	Konzerte	Konzerte in den Gemeinden	100 %	Konzerte in Martin Luther, Dionys-Lehe u.a. haben stattgefunden	Dies soll so weitergeführt werden.
5	Die Versorgung mit Organisten ist nicht in allen Gemeinden mit festen Verträgen gesichert.	Die Versorgung ist nicht in allen Gemeinden mit festen Verträgen gesichert.	0 %	Es hat keine weiteren Vertragsabschlüsse gegeben.	Es bleibt wünschenswert. Die Versorgung funktioniert aber.
6	Fortbildungen der KMs	Fortbildungen	50 %	Konvente aller Hauptamtlichen u.a. in Hildesheim, Stade	Dies soll so weitergeführt werden.

7	Ein angemessen ausgestatteter und längerfristig stabiler Kirchenmusikhaushalt auf Kirchenkreisebene sichert die Finanzierung der übergemeindlichen Projekte des Kreiskantorats und bildet die Basis für die Einwerbung von Sponsorengeldern und Fördermitteln.	Durchführung größerer Konzerte.	100 %	Im Haushalt des Kirchenkreises wurde der Kirchenmusikanteil weder gekürzt noch erhöht. Die Konzerte sind aber eindrucksvoll groß.	
8	Die Kreiskantorin muss von Büroarbeiten entlastet werden.	Kreiskantorin kann sich der Kirchenmusik widmen.		Die Kreiskantorin macht das meiste alleine, da keine andere sinnvolle Lösung gefunden wurde und wird z.T. von ihrem Ehemann Folker Froebe und Ehrenamtlichen der Kantorei in der Öffentlichkeitsarbeit unterstützt.	
9	Große Konzerte erfordern eine Aufsicht.	Veranstaltungsaufsicht ist gesichert.		KV-Mitglieder sind bereit dafür.	
10	Neue Organisten müssen ausgebildet werden.	Nachwuchs für Organisten.	100 %	Der KK gewährt einen festen Zuschuss von 20,50 € pro Stunde für Orgelschüler.	Dies soll so weitergeführt werden.

II. Bleibende und neue Herausforderungen

	Herausforderungen an die Arbeit	Ziele	Gewichtung	Umsetzung bis...	Verantwortlich für die Umsetzung
1	Die Orgeln, die größtenteils aus den 50er, 60er und 70er- Jahren stammen, sind pflegebedürftig. Zudem haben mehrere Gemeinden keine Wartungsverträge und keine Orgelrücklage.	Alle Gemeinden sorgen dafür, dass die Orgeln regelmäßig gewartet werden und bilden Rücklagen für eine Instandsetzung.	1	1.1.2019	KVs, Kontrolle durch KKV und Orgelrevisor
2	Zustand der Orgel der Christuskirche	Reinigung und Überholung	1	31.12.2017	KV Christus, KKV, KKKn, Landeskirche
3	Ein angemessen ausgestatteter und längerfristig stabiler Kirchenmusikhaushalt auf Kirchenkreisebene sichert die Finanzierung der übergemeindlichen Projekte des Kreiskantorats und bildet die Basis für die Einwerbung von Sponsorengeldern und Fördermitteln.	Durchführung größerer Konzerte.	1	1.1.2017	KKT
4	Die Kreiskantorin muss von Büroarbeiten entlastet werden.	Kreiskantorin kann sich der Kirchenmusik widmen.		Keine Lösung in Sicht, ist aber momentan	KV Christus, KKT

				erträglich, wie es ist.	
5	Große Konzerte erfordern die Unterstützung und Anwesenheit eines Küsters.	Stundenanteil des Küsters in Christus für Konzerte der Kirchenkreismusik.	2	1.1.2017	KV Christus, KKT
6	Einrichtung eines Etats für die Gospelarbeit von Vivian Glade	Durchführung größerer Konzerte und Workshops unter Beteiligung der Menschen vor Ort	1	1.1.2017	KKT
7	Beibehaltung der kirchlichen Kulturarbeit in und mit der Kulturkirche	Durch Beibehaltung des Niveaus der Kulturkirchenarbeit werden die Öffnung der Kirche und der Dialog zwischen Kirche und Kultur, bzw. Stadt gestärkt und vertieft.	1	2017-2022	KKT

III. Maßnahmen, um die gesetzten Ziele zu erreichen

Ziel Nr.	Maßnahme Nr.	Geplante Maßnahmen	Umsetzung bis ...	Verantwortlich für die Umsetzung	gepl. Ressourceneinsatz *4
1	1.	KVs werden angeschrieben und angefragt, ob sie einen Vertrag oder eine Orgelrücklage haben	01.02.2016	KKV	Etwas Porto
	2.	Die Gemeinden werden angehalten, einen Wartungsvertrag abzuschließen und in regelmäßigen Abständen (zwei oder drei Jahre) mit der jeweiligen Firma eine Wartung zu	1.1.2018	KVs	Zwischen 500,- und 3500,- € alle 2-3 Jahre

		veranlassen. Dies ist dem Orgelrevisor mitzuteilen und jedes Mal in der Orgelakte zu vermerken.			(Gemeinde)
	3.	Die Gemeinde bilden eine Orgelrücklage, in die sie je nach Orgel jährlich 500,- bis 1500,- € einzahlen.	jährlich	KVs	500 bis 1500 € /Jahr (Gemeinde)
	4.	Im Rahmen der Visitation kontrollieren die VisitorInnen, Zeitpunkt und Ergebnis der Orgelwartung und die Höhe der Orgelrücklage	Zeitpunkt der Visitation (Gemeinde)	KVs	
2	1.	Klärung der Kostenaufteilung	1.2.2017	KV, KKV, Kirchenamt	95.000 €, davon 1/3 Landeskirche
	2.	Beauftragung und Durchführung der Orgelrenovierung	31.12.2017	KKKn, KV Christus	
3	1.	Aufstockung des Finanzierungsanteils für das Kirchenkreiskantorat (bisher 12.500).	1.1.2017	KKT	möglichst 25.000,- Euro
4	1.	Aufstockung der Küsterstunden an der Christuskirche	1.1.2017	KKT	30 Küsterstunden / Jahr
5	1.	Übernahme eines Finanzierungsanteils der Gospelarbeit durch Vivian Glade	1.1.2017	KKT	5000 € / Jahr
6	1.	Erhalt der viertel Pfarrstelle für Kulturarbeit, um so die Beibehaltung der Arbeit der Kulturkirche zu erhalten.	1.1.2017	KKT	0,25 Pfarrstelle
	2.	Um die laufenden Kosten wie die anteiligen Eigenkosten von Kulturprojekten nach Wegfall der Förderung durch die Landeskirche (25. November 2017) tragen zu können, benötigt es einen entsprechenden Etat.	1.1.2017	KKT	möglichst 25.000,- Euro